Handweberei und Bündner Kreuzstich

Ein neues Gewebe entsteht in reiner Handarbeit © tessanda.ch

Textile Handarbeiten haben im Verlauf ihrer Tradierung in Graubünden eigene Ausprägungen entwickelt. Die «Handweberei Tessanda Val Müstair» hat sich als eine der letzten professionellen Handwebereien der Schweiz der Pflege dieses alten Handwerks verschrieben. Sie beschäftigt 18 Mitarbeiterinnen und bildet regelmässig Gewebegestalterinnen und -gestalter aus. Verarbeitet werden natürliche Rohgarne wie Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide oder Hanf. Daraus entstehen exklusive, qualitativ hochwertige Produkte für Küche, Bad, Wohnen und Accessoires. Auch in anderen Tälern des Kantons bestehen Webateliers, wo einzelne Weberinnen oder Webgruppen hauptsächlich für den Eigengebrauch weben. An einigen Orten werden Webkurse angeboten. Etwa sechzig Personen gehören der Regionalgruppe Graubünden des Vereins Textilforum an. Sie pflegen den Austausch an jährlichen Treffen.

Der Begriff «Bündner Kreuzstich» ist über Graubünden hinaus bekannt. Praktiziert wird die Technik von Trachtenschneiderinnen und von Freizeitstickerinnen. Charakteristische Materialien sind natürliches Leinengewebe als Stickgrund und Stickgarn in den Farben altrosa, rot oder blau. Eine perfekte Rückseite, bei der jeder einzelne Faden in die gleiche Richtung läuft, zeichnet den heutigen Bündner Kreuzstich aus. Häufig kommen die Motive Herzspross, Sterne, Rosetten oder Ranken mit Blüten oder Blättern vor. Als typisch gilt die sogenannte «Bündner Nelke». Zahlreich erschienene Musterbücher enthalten Vorlagen für den Bündner Kreuzstich. Traditionelle Motive leben auch in modernen Textilkonzepten weiter, indem sie künstlerisch weiterverarbeitet werden.

Verbreitung	GR
Bereiche	Traditionelles Handwerk
Version	Juni 2024
Autorin	Silvia Conzett

Lebendige Traditionen
Traditions vivantes
Tradizioni viventi
Tradiziuns vivas

Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

In Santa Maria im Münstertal wird eine der letzten professionellen Handwebereien der Schweiz betrieben. Die «Handweberei Tessanda Val Müstair» beschäftigt 18 Frauen, darunter eine Lernende. Maximal drei Gewebegestalter/innen beginnen schweizweit jährlich die Berufslehre. Die vom Kanton unterstützte Berufsfachschule im Münstertal führt dafür Blockkurse durch. Trägerin der Münstertaler Webstube ist die seit 1955 bestehende «Stiftung Manufactura Tessanda Val Müstair». Handweben ist daneben für viele Menschen in Graubünden ein Hobby, ebenso der Bündner Kreuzstich.

Vernetzung

Der Verein Textilforum steht für die Interessengemeinschaft Weben und vertritt die Interessen der Webenden in der Schweiz. Als Trägerorganisation der Berufsausbildung arbeitet sie mit Bund und Kantonen zusammen. Das Textilforum gibt viermal pro Jahr die Zeitschrift Textilforum Magazin heraus und stärkt das Netzwerk der Weberinnen. Der Regionalgruppe Graubünden gehören etwa sechzig Personen an. Sie steht allen offen, die regelmässig weben, professionell oder als Hobby.

Der traditionelle Bündner Kreuzstich wird heute in der Volksschule erwähnt, aber nur vereinzelt unterrichtet. Praktiziert wird er hauptsächlich von Trachtenschneiderinnen und von Freizeitstickerinnen. Die grösste und reichhaltigste öffentliche Textilsammlung und Dokumentation von Bündner Stickereien befindet sich im Rätischen Museum in Chur.

Historische Webstühle – natürliche Materialien

Es braucht jahrelange Erfahrung, bis eine Handweberin einen Webstuhl für ein neues Gewebe einrichten kann. Zum Ablauf gehören verschiedene Schritte: Gewebeplanung mit der Berechnung des Materials, Aufspannen der Kettfäden auf den Zettelbaum, Aufbäumen der Kette auf den Webstuhl, Einziehen der Fäden durch die Litzen am Schaft und das Verschnüren der Tritte mit den Schäften. Das präzise Aufziehen und Verknüpfen von Tausenden von Fäden ist eine aufwändige Arbeit: Je nach Muster, Grösse und Rohgarn arbeiten bis zwei Weberinnen über zwei Tage lang daran. Die Arbeit am Webstuhl ist anstrengend und erfordert viel Konzentration.

Die Tessanda im Val Müstair verfügt über 28 historische Webstühle aus Holz, die teilweise über hundert Jahre alt sind und alle einen Namen tragen. Die meisten sind für Schnellschuss ausgerüstet, das heisst mit «fliegenden» Webschiffchen, mit denen das Schussgarn durch die wechselweise geöffneten Kettfäden von einer Seite auf die andere geschossen wird. Unten im Webstuhl liegen vier bis zwölf Tritte, die mit den Füssen bedient werden, um die Schäfte zu heben und zu senken. Die Webmuster werden durch den Einzug, die Schussfäden und die Trittfolge bestimmt. Das verarbeitete Material besteht aus natürlichen Rohgarnen wie Leinen, Baumwolle, Wolle, Kaschmir, Seide, Hanf und mehr. Daraus entstehen exklusive, qualitativ hochwertige Produkte für Küche, Bad, Wohnen und Accessoires: Schürzen, Küchen-, Hand- und Tischtücher, Servietten, Kissenbezüge, Teppiche, Taschen, Schals und Wolldecken.

Die Tessanda-Kunden sind meist Feriengäste und Durchreisende. Dank dem Online-Shop können aber auf Bestellung Kundinnen und Kunden in der ganzen Schweiz beliefert werden. Im Erdgeschoss ist eine Schau-Weberei eingerichtet worden, damit die Passanten den Weberinnen zuschauen können. Die Tessanda bietet dreitägige Webkurse an einem eingerichteten Tischwebrahmen an. Die Webenden stellen in dieser Zeit ein bis zwei Küchentücher her und erhalten eine kurze Einführung in das Weben, die Webmuster und Farbgestaltungen. Geplant ist für die Zukunft ein fünftägiger Grundkurs, um auch das Zetteln und Einrichten eines Tischwebrahmens zu vermitteln.

Webstuben und Webkurse

Neben der Tessanda in Santa Maria werden auch in anderen Tälern Graubündens kleinere Webateliers betrieben, entweder von einzelnen Weberinnen oder von einer Gruppe von Webfrauen, die gemeinsam eine Webstube nutzen. Teilweise werden auch Webkurse angeboten. In der Webstube Zizers, die 1942 entstand, gehen nun Mitglieder des Landfrauenvereins Zizers auf sieben Webstühlen ihrem Hobby nach. Die Weberinnen stellen hauptsächlich Produkte für den Eigengebrauch her, und der Verein verkauft Artikel am jährlichen Zizerser Herbstmarkt und im Web-Webshop. Weitere Webgruppen gibt es unter anderen auch in Tenna und in Präz.

In Klosters eröffneten die «Wärchstuba»-Frauen 1979 im Keller des «Sprützehüschi» eine Webstube, wo regelmässig Webkurse durchgeführt werden. Eine ausgebildete Handweberin bestimmt ein Jahresthema, wie zum Beispiel «Schultertuch», und richtet alle fünf Webstühle mit dem entsprechenden Zettel ein. Die Kurse dauern ein Wochenende oder vier halbe Tage. In der «Tisseria» Rueras kann in einem Tageskurs auf eingerichteten Webstühlen ein Handtuch oder in einem Wochenkurs ein grösseres Produkt gewoben werden.

Die Regionalgruppe Graubünden des Textilforums pflegt einen offenen Austausch zwischen den Weberinnen, die sich jedes Jahr im Februar in der «Wärchstuba» in Klosters treffen. Es finden auch zusätzliche

Zusammenkünfte statt mit dem gegenseitigen Vorstellen von Produkten oder einem Referat. Gelegentlich wird auch eine Ausstellung oder ein Webatelier besucht.

Traditioneller Kreuzstich und Neuinterpretationen

Der Begriff «Bündner Kreuzstich» ist nicht nur in Graubünden, sondern auch darüber hinaus bekannt. Charakteristisch für diese Stickereien sind die Verwendung von natürlichem Leinen als Stickgrund und die Farben altrosa, rot oder blau für das Stickgarn. Häufig kommen bestimmte Motive vor wie Herzspross, Sternmuster, Rosette oder fortlaufende Bordürenmuster wie Ranken mit Blüten oder Blättern. Als besonders typisch gilt die sogenannte «Bündner Nelke». Der heutige Bündner Kreuzstich zeichnet sich auch durch eine perfekte Rückseite aus, bei der jeder einzelne Faden in die gleiche Richtung laufen muss. Die Fäden werden vorne vernäht. Zahlreich erschienene Musterbücher enthalten Vorlagen für den Bündner Kreuzstich. Einige Stickerinnen treffen sich regelmässig, wie beispielsweise an einem Kreativ-Stick-Wochenende, das jährlich im Atelier einer Trachtenschneiderin stattfindet, und pflegen neben der Nadelmalerei und der Hohlsaumstickerei auch den Kreuzstich. Im Sortiment der Handweberei Tessanda sind mit Bündner Kreuzstich bestickte Produkte wie Küchentücher und Brotsäcke zu finden.

Neben dem Kreuzstich ist in Graubünden die Filetstickerei eine weitere verbreitete Sticktechnik. Besonders im Engadin sind zahlreiche Fenster mit Filetvorhängen geschmückt. Bei dieser Technik wird in ein Netz (Filet) aus quadratisch geknoteten Fäden mit Füllstichen ein Muster eingearbeitet. Die Motive stammen aus den gleichen Vorlagen wie jene des Kreuzstichs. Die Handweberei Tessanda stickt Filetstickereien nach Mass und bietet dreitägige Filetstickkurse an.

Alte gewobene Stoffmuster und Motive des Bündner Kreuzstichs leben in heutigen Textilkonzepten weiter. Künstlerinnen und Produktdesignerinnen lassen sich von ihnen für ihre Werke inspirieren. Die Handweberin Eva Blanke wählte zum Beispiel alte Webdecken aus dem Rätischen Museum als Mustervorlagen für 27 neu gewobene Stoffbahnen aus. Zwei Textildesignerinnen kreierten für Ferienwohnungen im Engadin bedruckte Kissenüberzüge mit stilisierten Motiven zum Thema Lebensbaum, die sie auf alten Engadiner Stickereien fanden. Die Modedesignerin Anna Laura Klucker produziert in ihrer Firma Brautkleider mit Tüll, auf welchen neu gemixte Elemente von traditionellen Kreuzstichmustern aufgetragen werden. In der Ausstellung «Venedigsche Sterne» im Bündner Kunstmuseum 2022 war eine Gegenüberstellung von alten Bündner Kreuzstich-Stickereien mit Werken internationaler zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstlern zu sehen, die von der kunsthandwerklichen Tradition beeinflusst worden sind.

Förderung der Handweberei als Frauenberuf

Für die jungen Frauen gehörten früher das Spinnen, Weben und Sticken zur Grundausbildung, um ihre häuslichen Aufgaben zu erfüllen. Sie woben meterweise Stoff für ihre Aussteuer, bestickten Bettwäsche und Küchentücher und nähten ihre Trachten. Auch in den Frauenklöstern wurde für den sakralen Bereich gewoben und gestickt.

Zu Beginn der 1920er Jahre beherrschte jedoch nur noch die ältere Generation der Bündner Frauen das Spinnen und Weben, hauptsächlich in Disentis, Safiental, Rheinwald, Schams, Lugnez, Schanfigg und Prättigau. Christine Zulauf, die Leiterin der Frauenschule Chur, führte diese Handarbeitstechniken wieder ein, indem sie 1926 mit Unterstützung des Schweizerischen Bauernsekretariats in Chur den ersten schweizerischen Webkurs organisierte. Die Teilnehmerinnen dieses Kurses veranstalteten ihrerseits Webkurse in den Tälern Graubündens und gründeten einige kleine Webstuben. 1928 entstand auf Initiative einer Weblehrerin, einer Handarbeitslehrerin und des Dorfpfarrers in Santa Maria im Münstertal die Webstube «Stüva da Tessanda». Damit boten sie jungen einheimischen Frauen die Möglichkeit einer Fachausbildung als Handweberin und eines eigenen Einkommens durch Heimarbeit. Die Webmuster stammten aus dem Münstertal, Engadin und Südtirol.

1930 richtete der Stiftungsrat der Frauenschule eine Webkommission ein, die sich um die Förderung des Handwebens in Graubünden bemühte. Im gleichen Jahr eröffnete Irma Roffler die «Zentralstelle für Heimarbeit» in Chur, das spätere «Bündner Heimatwerk». Dort wurden die gewobenen und bestickten Möbelstoffe, Tischtücher, Vorhänge und Leintücher verkauft. 1931 wurde in Grono im Calancatal die Webstube «Tessitura di Mesolcina e Calanca» gegründet, die 12 bis 14 Frauen beschäftigte. Die wirtschaftliche Bedeutung der Handweberei wuchs. 1936/37 waren drei Webstuben, 29 Einzelweberinnen, zwei Spinngruppen und sechs Einzelspinnerinnen bei der Zentralstelle für Heimarbeit beschäftigt. Dazu wurden 60 Heimarbeiterinnen und 22 Kommissionsarbeiterinnen betreut. Während des Zweiten Weltkriegs war es schwierig, Garn zu erhalten. In Santa Maria wurden deshalb wieder Flachsäcker angelegt und die Fasern zu Leinen verarbeitet.

1955 entstand aus der Webstube in Santa Maria die «Stiftung Manufactura Tessanda Val Müstair». Im gleichen Jahr wurde in Poschiavo die Handweberei «Tessitura Valposchiavo» als Genossenschaft gegründet. Nach einigen erfolgreichen Jahrzehnten bekamen die

Handwebereien starke Konkurrenz von industriell hergestellten, importierten Textilien. Der Absatz begann zu stagnieren, viele Betriebe in der Schweiz mussten schliessen. Eine der übrig gebliebenen professionellen Handwebereien der Schweiz ist die Tessanda im Val Müstair. Daneben gibt es die 1913 gegründete Handweberei Oberhasli im Haslital (Kanton Bern) und die seit 1928 bestehende Handweberei Zürcher Oberland in Bauma. Beide werden von Heimatwerk-Genossenschaften betrieben und verkaufen auch andere Produkte.

Kreuzstich für repräsentative Zwecke

In Graubünden haben die Handstickerei und besonders der Kreuzstich als Verzierungstechnik eine lange Tradition. Von den Motiven sind jedoch nur wenige lokal verwurzelt. Die meisten von ihnen entstanden in der Zeit der Renaissance in Italien und orientierten sich an der Malerei. Venedig war ein wichtiger Umschlagplatz, von wo sich die Motive ausbreiteten. Bündner Auswanderer, Handwerker und Händler brachten seit dem 16. Jahrhundert Textilien und wohl auch Musterbücher in die Bergtäler mit. Dort dienten die importierten Motive als Vorlagen. Sie wurden in immer neuen Formen und Zusammenstellungen verwendet und mit der Zeit als «heimisch» angesehen. Im Engadin spielten auch Einflüsse aus dem Osten eine Rolle. Bestickte Textilien wie Prunkleintücher, Tischdecken, Taufkissen und Paradehandtücher erfüllten repräsentative Aufgaben als Zeichen von Wohlstand. Sie wurden im Alltag und bei bestimmten Anlässen im Lebenslauf verwendet, von der Geburt bis zum Tod. Zu den beliebtesten Kreuzstichmustern gehörten Pflanzen- und Tiermotive wie Rosetten, Ranken mit Granatäpfeln, Nelken, Eicheln, Vasen mit Tulpen, der Lebensbaum, der Hirsch, der Adler oder der Löwe.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts liess die Herstellung von Stickereien nach. In den 1920er Jahren wurde der Kreuzstich wieder entdeckt und durch die Publikation von Vorlagetafeln belebt. Der Kreuzstich wurde Pflichtstoff in den Bündner Handarbeitslehrplänen. 1928 präsentierten Bündnerinnen an der SAFFA (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit) ihre Kreuzsticharbeiten. Die Renaissance der Kreuzstichstickerei dauerte bis in die 1960er Jahre. Sie wurde durch die Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz, die Frauenschule Chur, das 1931 gegründete Bündner Heimatwerk und die Bündner Trachtenstelle gefördert. Auch die Churer Unternehmerin Elly Koch sammelte in Graubünden alte Kreuzstichmuster, präsentierte ihre Stickereien an Ausstellungen in Chur, Basel, Zürich und Luzern und gab seit 1936 zahlreiche Vorlagenhefte heraus, die bis heute benutzt werden.

Der traditionelle Kreuzstich und das Handweben haben auch in der Textilkunst des 20. Jahrhunderts Eingang gefunden. 1915 wurde an der Kunstgewerbeschule Zürich eine Klasse für Sticken eröffnet, geleitet von der Künstlerin Sophie Taeuber-Arp. Sie selber schuf Kreuzstich-Kunstwerke wie etwa Kissenplatten. Die in Davos wohnhafte Textilkünstlerin und Weberin Lise Gujer schuf seit den 1920er Jahren Tapisserien nach Entwürfen von Ernst Ludwig Kirchner.

Kreative und nachhaltige Produkte

In den letzten Jahren ist das Interesse an kreativen und hochwertigen kunsthandwerklichen Produkten gestiegen. Die Handweberei Tessanda in Santa Maria führt auf historischen Webstühlen die traditionellen Techniken professionell weiter. Mit der Ausbildung zur Gewebegestalterin fördert sie das Handweben als eigenständigen Beruf und schafft Arbeitsplätze in einer strukturschwachen Randregion. Die Verarbeitung von erstklassigen Naturfasern steht für Qualität, Tradition und Nachhaltigkeit. In Zusammenarbeit mit dem Naturpark Biosfera Val Müstair engagiert sich die Tessanda seit 2021 für das Projekt «Wiederanbau von Flachs in der Val Müstair». Flachsfelder sind nicht nur Lieferanten für das wertvolle Leinengarn, sie fördern auch die Biodiversität.

Die Tessanda passt ihr Verkaufsangebot den Bedürfnissen der Kundschaft an, indem sie ihre Palette erweitert. Moderne Stoffe und Accessoires wie Taschen, Teppiche und Körbe in neuem Design mit bunten Farben erschliessen neue Absatzmärkte. Auch die kleineren Webstuben tragen über die Präsentation und den Verkauf ihrer Produkte zur Beachtung, Erhaltung und Wertschätzung des Handwebens als altes Kulturgut bei.

Weiterführende Informationen

Johann Benedikt Jörger: Der Bündner Kreuzstich wird zum Schweizer Kreuzstich. In: Heimatwerk 28 (1963), p. 12-32.

Birgit Brunner-Littmann und Regula Hahn: Motiv und Ornament: Textilien aus der Sammlung des Rätischen Museums. Chur, 1988.

Notker Curti: Kreuzstich und Filetmuster aus Graubünden. Heimatschutz 23/2 (1928). Chur, p. 24-27.

Elly Koch: Alte und neue Kreuzstichmuster. 8 Hefte. Chur, 1987-1995.

Elly Koch: Schweizer Kreuzstichmuster. 2 Bände. Rosenheim, 1982/1984.

Das Münstertal und seine «Stüva da Tessanda» (Webstube). In: Heimatwerk: Blätter für Volkskunst und Handwerk No. 3, Verlag Schweizer Heimatwerk, Zürich, 1959.

Julia Schmidt-Casdorff: Der Bündner Kreuzstich als Zeichen. Chur, 2001.

RTR: La Tessanda en Val Müstair ha duas emprendistas, Telesguard 08.10.2020

Stiftung Manufactura Tessanda, Val Müstair (Portrait), 13.09.2018

Stiftung Manufactura Tessanda Val Müstair

Tessitura Valposchiavo

Textilforum, Regionalgruppe Graubünden

Textilsammlung Rätisches Museum Chur

Kontakt

Stiftung Manufactura Tessanda Val Müstair

Tessitura Valposchiavo

Textilforum, Regionalgruppe Graubünden

Textilsammlung Rätisches Museum Chur